

# Geleitwort

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise sucht die Wirtschaftswissenschaft und insbesondere der Bereich, der sich mit strategischer Früherkennung beschäftigt, nach neuen Parametern und Werkzeugen, um solche bestandsgefährdenden Risiken rechtzeitig zu erkennen. Übersehen wird dabei häufig, dass sich Krisen durch Blickwechsel häufig auch als Chancen interpretieren lassen. Zudem wird die Bedeutung von Intuition in diesem Zusammenhang fast völlig außer Acht gelassen.

Herr Schneider geht die vorgelegte Arbeit strukturell in drei Hauptschritten an. Im ersten Schritt sondiert er die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und insbesondere auch betriebswirtschaftlichen Grundbegriffe und Werkzeuge im thematischen Zusammenhang mit der etablierten Früherkennung. Die Arbeit gibt sodann Einblicke in die komplexe Funktionsweise von Intuition und verdeutlicht, dass ihr als Methode in der Früherkennung eine wichtige Rolle zukommen kann, um überlebenskritische Prozesse früher zu erkennen. Denn die zentrale Hypothese der Arbeit geht davon aus, dass Intuition als Verfahren der Früherkennung in der Praxis von Führungskräften tatsächlich eingesetzt wird.

Im zweiten Schritt, dem empirischen Teil der Arbeit, überprüft Herr Schneider seine Thesen mit dem wissenschaftlichen Instrument des qualitativen Experteninterviews. Dessen methodischer Rahmen wird kritisch und valide gespannt und in seiner Reichweite und seinen Gütekriterien festgelegt. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass es Herrn Schneider gelungen ist, hochrangige Experten aus unterschiedlichen Organisationen für seine Interviews zu gewinnen.

Im dritten Schritt werden die empirischen Ergebnisse mit der Ausgangshypothese abgeglichen und daraus Schlussfolgerungen gezogen. Auf diesem Wege gelingt es Herrn Schneider in vorbildlicher Weise, auf den Bahnen der Rationalität eines diskursiven, schrittweisen, analytischen Vorgehens die ganzheitliche, interdependente und komplexe Wirkungsweise von Intuition fassbar zu machen. Damit ist die Grundlage geschaffen, um die zentrale Hypothese der Arbeit zu verifizieren: Nach Auffassung von Führungskräften ist Intuition ein praxistaugliches Mittel zur Früherkennung von Chancen und Risiken. Aber aus den spezifischen und methodischen Paradigmen und Axiomen der (Wirtschafts-)Wissenschaften ist Intuition schwer fassbar und stellt die scientific community somit vor neue Herausforderungen.

Die Arbeit von Herrn Schneider rückt „Intuition“ als Element zukunftsorientierten Führungshandelns in ein neues Licht und weist allein damit ein hohes Innovationspotenzial auf.

Insgesamt gibt diese Arbeit vielfältige Anregungen für einen breiten Leserkreis und dürfte deshalb über den Kreis der „Früherkennungs-Experten“ hinaus von großem Interesse sein.

Prof. Dr. Ulrich Krystek

# Vorwort

Die ursprüngliche Idee für das Thema Früherkennung und Intuition entstand während meiner Tätigkeit bei der Robert Bosch GmbH. Unser Bereichsvorstand hatte entschieden, ein Frühwarnsystem für den Einkauf zu installieren. Mir fiel die Aufgabe zu, ein solches System zu konzipieren, umzusetzen und es später auch zu betreiben. Im Zuge der praktischen Beschäftigung mit dem Thema Frühwarnung wurde mir immer deutlicher, dass ein einseitig auf Risiken ausgerichtetes System lediglich einen ersten Einstieg in die Früherkennung darstellt. Mein Ziel war es daher, herauszuarbeiten, wie ein Früherkennungssystem chancenorientiert gestaltet werden kann. Im Verlauf der Arbeit wurde für mich immer deutlicher, dass die Risikoperspektive inhärent mit der analytischen Vorgehensweise von Früherkennungssystemen verbunden ist. Die Suche nach einer alternativen Methode hat mich zum Konzept der Intuition geführt, deren Nutzung in der Früherkennung den Hauptfokus der vorliegenden Arbeit darstellt.

Während meiner Dissertation wurde ich von der Robert Bosch GmbH gefördert, wofür ich mich herzlich bedanke. Ebenso danke ich meinen Interviewpartnern, die sich Zeit für meine Fragen genommen haben und ohne die die vorliegende Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Schließlich möchte ich meinen Eltern danken, die mir jeweils auf ihre Weise große Unterstützung haben zukommen lassen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen.

Wolfgang Schneider